

# Pädagogische Konzeption der Kita Rheinstraße/Purzelbaum

April 2020

**DIE  
JOHANNITER**   
Aus Liebe zum Leben

## Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanke.....	4
2	Rahmenbedingungen und Struktur.....	4
2.1	Gruppen.....	4
2.2	Schließzeiten, päd. Tage, Elternbeiträge.....	4
2.3	Tagesablauf.....	5
2.4	Gelände/ Lage.....	6
2.5	Außengelände.....	6
2.6	Gebäude/ Räume/ Ausstattung.....	7
2.7	Verpflegung.....	8
2.8	Personal.....	8
3	Rechtliche Grundlagen.....	8
3.1	Datenschutz.....	9
3.2	Kinderschutz.....	9
3.3	Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit.....	9
3.4	Versicherungsschutz.....	9
3.5	Aufsichtsbehörde.....	10
3.6	Medikamentengabe in der Einrichtung.....	10
4	Pädagogische Inhalte und Ziele.....	10
4.1	Unser Bild vom Kind.....	10
4.2	Unser Bildungsverständnis.....	10
4.3	Rolle des pädagogischen Fachpersonals.....	11
4.4	Pädagogische Inhalte unserer Arbeit.....	11
4.4.1	Freies Spiel.....	12
4.4.2	Sprachförderung.....	12
4.4.3	Alltagskompetenzen.....	13
4.4.4	Partizipation.....	14
4.4.5	Beobachtung und Dokumentation.....	14
4.4.6	Inklusion – Vielfalt als Chance.....	15
4.4.7	Medienbildung/ digitale Medien in Ü3-Gruppen.....	15
4.4.8	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII.....	16
4.4.9	Weitere pädagogische Inhalte.....	16
5	Pädagogische Schwerpunkte der Kita Rheinstraße.....	17
5.1	Pädagogischer Schwerpunkt Bewegung.....	17
5.2	Pädagogischer Schwerpunkt Ernährung.....	18

5.3	Pädagogischer Schwerpunkt Situationsorientierter Ansatz .....	20
6	Übergänge oder Schlüsselprozesse .....	21
6.1	Übergang Elternhaus - Krippe - Kindergarten.....	22
6.2	Übergang Krippe-Kindergarten .....	24
6.3	Übergang Kindergarten – Schule.....	24
7	Zusammenarbeit mit Eltern .....	25
7.1	Gespräche .....	25
7.2	Weitere Elemente der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	26
8	Team und Teamentwicklung .....	26
9	Qualitätsmanagement .....	27
10	Zusammenarbeit und Vernetzung .....	28
10.1	Innerhalb der JUH.....	28
10.2	Mit anderen Institutionen/ Kooperationen/ Einzelpersonen .....	28
10.3	Öffentlichkeitsarbeit .....	28
11	Ausblick .....	28
12	Träger .....	28
12.1	Strukturen im Regionalverband .....	29
12.2	Kontakt:.....	29

## 1 Leitgedanke

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. lebt als christlicher Verband evangelischer Prägung und Träger der Einrichtung bewusst christliche Werte, um sie als Orientierungshilfe anzubieten. Weltoffenheit, Toleranz und die Auseinandersetzung mit anderen Erklärungsansätzen und Glaubensrichtungen stehen hierzu nicht im Widerspruch, sondern bereichern den Erfahrungsfächer der uns anvertrauten Kinder.

Grundlagen der pädagogischen Arbeit unserer Kita sind

- Das Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen
- Das pädagogische Profil der Johanniter
- Der baden-württembergische Orientierungsplan

## 2 Rahmenbedingungen und Struktur

### 2.1 Gruppen

Die Kita wird am 01.10.2020 mit vorläufig drei Gruppen eröffnet. Sie sind nachfolgend aufgeführt. In Absprache mit der Stadt Friedrichshafen (Amt für Bildung und Sport) wird die Kita Rheinstraße kontinuierlich und bedarfsorientiert auf die geplante Größe von fünf Gruppen erweitert.

#### Gruppe 1

Angebotsform: Kindergarten  
Alter der Kinder: 3 Jahre bis Schuleintritt  
Anzahl : bis zu 22 Kinder  
Personal: 2 Fachkräfte (außer Randzeiten)  
Öffnungszeiten: Mo- Fr. 07:30-14:30 Uhr

#### Gruppe 2

Angebotsform: Krippe  
Alter der Kinder: 8 Monate – 3 Jahre  
Anzahl : bis zu 10 Kinder  
Personal: 2 Fachkräfte (außer Randzeiten)  
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-18:00 Uhr

#### Gruppe 3

Angebotsform: Kindergarten  
Alter der Kinder: 3 Jahre - Schulalter  
Anzahl : bis zu 20 Kinder  
Personal: 2 Fachkräfte (außer Randzeiten)  
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-18:00 Uhr

### 2.2 Schließzeiten, päd. Tage, Elternbeiträge

Die Schließzeiten betragen 15 Tage/Jahr, Sie werden im Herbst für das kommende Kalenderjahr vereinbart und liegen vorrangig in den Schulferien im Zeitraum der Weihnachts- und Sommerferien

Es finden zwei pädagogische Tage pro Kalenderjahr statt.

Die Elternbeiträge werden von der Stadt Friedrichshafen festgelegt, an die Eltern kommuniziert und sind darüber hinaus in den Anmeldeunterlagen, an der Infowand im Garderobenbereich und auf der Homepage der Kita einsehbar.

### 2.3 Tagesablauf

Kindergarten	Krippe	Inhalt
7:00 – 8:00 Uhr	07:00-08:00 Uhr	Bringzeit Gruppenübergreifendes Ankommen der Kinder in einer Gruppe mit Freispiel im Raum.
08:00-09:00 Uhr	08:00- 09:00	Jedes Kind kommt in seiner Stammgruppe an und sucht sich nach aktueller Neigung und Interesse sein Spiel aus.
08:00- 09:00 und 09:00-11:00 Uhr		Freies Frühstück
09:00-09:20 bzw. 09:30 Uhr		Morgenkreis: Begrüßung, und z.B. singen, Infos zum Tag, Kinderkonferenz
	09:00-09:15 Uhr	Morgenkreis Begrüßung und z.B. singen, tanzen , Infos zum Tag, Abstimmungsprozesse,..
	09:15-09:45	Gemeinsames Frühstück
Anschließend bis 12:00 Uhr	Anschließend bis 11:15 Uhr	Freispiel, Angebote, Garten, Erlebnistouren (z.B. Bücherei, Wochenmarkt, uvm.) Wickeln, Unterstützung beim Toilettengang, nach Bedarf
12:00 – 12:30	11:15-12:00	Hände waschen und anschließend gemeinsames Mittagessen im jeweiligen Esszimmer
12:30-13:30	12:00-14:00	Mittagsruhe/Mittagsschlaf vorher wickeln
In den GT Gruppen Nach der Mittagsruhe- 15:00	In den GT Gruppen Nach dem Mittagsschlaf – 15:00	Freispiel drinnen oder draußen, je nach Witterung. Gruppenübergreifende Aktionen z.B. Thema/Projekt/Fest im Jahresablauf, malen, forschen, turnen, kreativ tätig sein, etc.)
14:15-14:30 für Kiga VÖ		Abholzeit
15:00- ca. 15:30 Uhr	15:00- ca. 15:30	Gemeinsamer Imbiss im jeweiligen Esszimmer

	Uhr	
anschließend-17:00	anschließend-17:00 Uhr	Freispiel, Angebote, Garten, Erlebnistouren (z.B. Spaziergänge, uvm.)
17:00-18:00	17:00-18:00	Ggf. gruppenübergreifendes Freispiel und gleitende Abholzeit

#### **Bring- und Abholzeit:**

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten.

#### **Ankunftszeit:**

Das Kind wird von den Eltern, bzw. einer Bezugsperson, in die Kita gebracht und von einer pädagogischen Fachkraft persönlich willkommen geheißen. Die Ankunftszeit wird dazu genutzt um eventuelle Besonderheiten des Kindes zu besprechen (z.B. schlechter Schlaf des Kindes).

#### **Abholzeit:**

Wenn das Kind von der pädagogischen Fachkraft verabschiedet wird, wird auch hier der Kontakt zur abholenden Bezugsperson dazu genutzt, um über eventuelle Besonderheiten zu informieren, bzw. über den heutigen Tag im Kinderhaus zu berichten.

### **2.4 Gelände/ Lage**

Die Kindertageseinrichtung liegt in der Rheinstraße, die überwiegend mit Industriegebäuden gesäumt ist. Die nahen Einzugsgebiete der Kita sind „Allmannsweiler“ und „Wiggenhausen-Süd“.

Neben der Kita, befinden sich ein Sportverein mit Vereinsheim und Sportplatz. Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist gut. Parkmöglichkeiten für Eltern- und Personal sind auf dem großen Gemeinschaftsparkplatz der Sportanlagen direkt vor der Kita vorhanden.

### **2.5 Außengelände**

Das Außengelände wird in Abstimmung mit der Stadt Friedrichshafen geplant und errichtet.

Die eingezäunte Außenfläche umfasst 1790 qm.

Die Spielbereiche für die Krippen- und Kindergartenkinder sind räumlich voneinander getrennt, es sind jedoch jederzeit barrierefreie Zugänge zum jeweils anderen Spielbereich gegeben. So haben die Kinder einerseits die Möglichkeit ihren Spielthemen ungestört nachzugehen, können jedoch auch individuell und bedarfsorientiert zu Kindern der anderen Altersgruppe Kontakt aufnehmen. Neben den Erfahrungs- Beteiligungs- und Lernchancen, die sich daraus ergeben, wird die zusätzlich die Erfüllung der Aufsichtspflicht gesichert.

Das Konzept des Außengeländes sieht folgende Spielgeräte vor:

- Kletter-, und Balancierparcour
- Kletterwand
- Spielturm mit Rutsche
- Bobbycar Rennstrecke

- Laufbahn
- Hängenetze
- Nestschaukeln
- Sandkästen
- Fahrzeuge

Die Kinder haben somit im Außenbereich sehr vielfältige Möglichkeiten ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen. Die Anordnung der Spielgeräte unterstützt die Bedürfnisse nach Bewegung und Ruhe und schafft gleichzeitig Anreize zum Klettern, Hangeln, Schaukel, Fahrzeuge fahren, Rennen, Balancieren etc.

Überlegungen zur Sicherheit sind auf verschiedenen Ebenen angestellt worden. So sind das Außengelände und die Materialien hinsichtlich der Unfallsicherheit geprüft und außerdem setzt sich das Team kontinuierlich mit Sicherheitsüberlegungen auseinander. Dazu gehören beispielsweise:

- Kinder auf mögliche Gefahrenquellen hinweisen, sie damit vertraut machen
- Trennung von Ruhe- und Bewegungszonen
- Zweckmäßige Anordnung von Spielgeräten
- Das Sichern beim Klettern, z.B. durch entsprechenden Fallschutz
- Anbieten von Hilfestellungen
- Wahrung der Aufsichtspflicht
- Spielzeug ist QS- und TÜV-Siegel geprüft
- regelmäßige Kontrollen durch Sicherheitsbeauftragte

Durch die Kooperation mit dem räumlich angrenzenden Sportverein – auch unter Einbezug der Eltern, wird ein weiterer Zugang zu sportlichen Aktivitäten angebahnt und praktiziert. Somit können eventuell sozial bedingte Benachteiligungen im Gesundheits- und Bildungsbereich durch die Kita kompensiert werden.

## **2.6 Gebäude/ Räume/ Ausstattung**

Die Kita entsteht 2020 als Neubau, wird fünf Gruppen umfassen, ist ein-geschossig, rechteckig gebaut und verfügt über folgende Räumlichkeiten:

Überdachter Eingangsbereich mit Rampe für Kinderwagen/Rollstuhl

2 Krippengruppen, die jeweils an einem Schlafräum angrenzen

3 Kindergartengruppen

1 Malatelier

1 Mehrzweckraum

2 Esszimmer, jeweils für Kindergarten- und Krippengruppen getrennt

1 Küche

1 Leitungsbüro

1 Elternsprechzimmer

1 Elternecke

Sanitärräume für Kinder und Personal (incl. Hauswirtschaft)

1 Technikraum

## 1 Personalraum

Kinderwagenabstellplatz im Eingangsbereich

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
- in Ruhe ungestört spielen können.
- sich wohl und geborgen fühlen.

Entsprechend sind die Räume kindgerecht und individuell eingerichtet und bieten die Möglichkeit sowohl für angeleitete Angebote als auch für freies zum Teil auch unbeobachtetes Spiel. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegen uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Die Funktionsräume Malatelier und Bewegungsraum stehen sowohl für die Kleingruppenarbeit, als auch zum freien, jedoch abgesprochenen Zugang der Kinder zur Verfügung. Dies ermöglicht zum einen eine gezielte Förderung zum anderen auch bedürfnisorientierte und entwicklungsangepasste Angebote. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Regelverständnis dürfen die Funktionsräume von den Kindern selbstständig in Absprache mit den Pädagogen genutzt werden.

Die Sanitärräume verfügen zusätzlich zu den kindgerechten Toiletten auch über einen für die Kinder begehbaren Wickelbereich.

Jedes Kind hat im Flur seinen eigenen Garderobenplatz. Damit das Kind ihn gut erkennt und weiteren Kontakt zum wichtigen Thema Sprache/ Literacy knüpft, ist hier sein Foto mit seinem Namen angebracht. Hier befindet sich auch der Infobereich für die Eltern.

### 2.7 Verpflegung

In unserer Kita wird täglich das Mittagessen frisch gekocht. Wir richten uns bei der Verpflegung nach den Standards der Landesinitiative Bewusste Kinderernährung. Zu deren Grundlagen gehören die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, Forschungsdepartment Kinderernährung (FKE) und Netzwerk Junge Familie – Gesund ins Leben. Entsprechend sind auch unsere Empfehlungen an die Eltern, wenn die Kinder Mahlzeiten mit in die Kita bringen.

Uns ist es wichtig, die Kinder nach Möglichkeit bei der Verpflegung viel mit einzubeziehen.

Weitere Ausführungen sind im Kapitel „Pädagogischer Schwerpunkt Ernährung“ zu finden.

### 2.8 Personal

Das Personal steht entsprechend dem der Kita-VO vorgegebenen Fachkräftegebot zur Verfügung. Wir bilden innerhalb dieses Gefüges auch Fachkräfte aus. Darüber hinaus gibt es eine Hauswirtschaftskraft und eine hauswirtschaftliche Helferin, die täglich frisch kochen.

Ein Hausmeister und Reinigungskräfte werden über einen externen Dienstleister gestellt.

Das Gesamtteam wird von der Einrichtungsleitung geführt. Für diese stehen 20% Leitungsanteile pro Gruppe zur Verfügung.

## 3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind:



- UN-Kinderrechtskonvention, u.a. Art. 28 (Recht auf Bildung)
- im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a+b Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, §9b die Förderung der Gleichberechtigung
- Bundeskinderschutzgesetz
- Kindertagesbetreuungsgesetz (KitaG) des Landes Baden-Württemberg
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Datenschutzgesetze des Bundes und des Landes.

### **3.1 Datenschutz**

Die Datenschutzgesetze gelten für alle Mitarbeitenden und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

### **3.2 Kinderschutz**

Die Johanniter verpflichten sich dem besonderen Schutz der ihnen anvertrauten Kinder. So steht es nicht nur im Leitbild für Kindertageseinrichtungen, so wollen wir es auch im Alltag leben. Entsprechend ist ein Kinderschutzkonzept in der Entwicklung, das alle Aspekte des Kinderschutzes berücksichtigt. Dieses wenden wir konsequent an und beziehen dabei Kind und Personensorgeberechtigte soweit als möglich ein.

Dazu gehört u.a., dass Kinder vielfältig bei Entscheidungen beteiligt werden. Sowohl für die Kinder als auch für die Eltern leben wir eine offene Austauschkultur in der auch Schwieriges zur Sprache kommen kann, damit sich das Kind bei uns wohl und sich sicher fühlen kann.

Im Bedarfsfall beziehen wir das Jugendamt mit seinen vielfältigen Unterstützungsangeboten für uns, die Eltern und das Kind mit ein.

### **3.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit**

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet und auf Grundlage der Empfehlungen des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg entwickelt wurde. In der Kindertagesstätte Rheinstraße ist ein/ e Sicherheitsbeauftragte/ r und Hygienebeauftragte/r benannt, die/ der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit und die hygienischen Anforderungen in der Einrichtung behält.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

### **3.4 Versicherungsschutz**

Die bei uns betreuten Kinder sind über die Unfallkasse Baden-Württemberg ([www.ukbw.de](http://www.ukbw.de)) versichert. Sollte ein Kind auf dem Weg zur oder von der Kita einen Unfall erleiden, ist dies unverzüglich der Kita-Leitung mitzuteilen.

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

### **3.5 Aufsichtsbehörde**

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Bodenseekreis als Aufsichtsbehörde zuständig.

### **3.6 Medikamentengabe in der Einrichtung**

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die korrekte Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

## **4 Pädagogische Inhalte und Ziele**

### **4.1 Unser Bild vom Kind**

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die ihre Bedürfnisse spüren und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln wollen. Sie sind Akteure ihrer eigenen Bildung. Kinder entdecken mit Neugierde Fähigkeiten ihres Körpers, ihres Geistes und ihrer Persönlichkeit. Dazu brauchen sie:

- beständige, liebevolle Beziehungen
- körperliche Unversehrtheit
- Sicherheit und Möglichkeiten zur (Selbst-) Regulation
- Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- breite Facetten von Erfahrungsspielräumen
- Grenzen und Strukturen
- stabile, unterstützende Gemeinschaften und kulturelle Kontinuität
- Vorbilder, die Werte, Normen und globales Verantwortungsbewusstsein vermitteln
- Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten

(vgl. Brazelton, T.Berry/ Greenspan, Stanley I., Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern, Weinheim/ Basel, 2002)

### **4.2 Unser Bildungsverständnis**

Bildung ist mehr als Wissen und bezieht sich auf die gesamte Lebensspanne eines Menschen. Bildung startet mit dem ersten Atemzug. Ein Mensch bildet sich nicht nur alleine

und selbsttätig, sondern auch im sozialen Miteinander. Daher gilt es die Kinder in unserer Einrichtung nicht nur als Individuen, sondern auch in der Gemeinschaft zu betrachten und ihr Miteinander zu fördern. Die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten beginnt bereits im ersten Jahr, daher werden auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden. Erwachsene bieten durch ihr Vorbild den Kindern wichtige Orientierung. Sich wohl und geborgen zu fühlen –auch in der Gemeinschaft- fördert das Lernerlebnis und -erfolg.

#### **4.3 Rolle des pädagogischen Fachpersonals**

Wir sehen uns als verlässliche, vertrauensvolle Begleiter der Kinder. Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder ernst und wollen mit unserer Arbeit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. Dies soll in entspannter Atmosphäre geschehen, in der sich jedes Kind geborgen und angenommen fühlt, auch in schwierigen Emotionszuständen. In unserer Arbeit nehmen wir eine fragend-begleitende Haltung ein, um die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen. Diese Haltung transportieren wir auch im Rahmen der Ausbildung von angehenden pädagogischen Fachkräften.

Gemäß unserem Leitbild arbeiten bei uns ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvoll zusammen. Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.

Unser professionelles Handeln wird geleitet durch folgende Grundhaltung:

- wertschätzender und respektvoller Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen
- wahrnehmen unserer Vorbildrolle und reflektieren unseres Verhaltens
- fragend-begleitende Haltung, um die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen
- bewusstes Wahrnehmen durch beobachten und dokumentieren des Entwicklungsstandes und der Entwicklungsschritte jedes Kindes
- formulieren und reflektieren der Erziehungsziele im partnerschaftlichen Gespräch mit den Eltern
- leben und erleben von Gemeinschaft und Alltag mit den Kindern
- den Kindern Zeit geben und sie ernst nehmen
- schaffen einer Atmosphäre, in der sich alle Kinder mit ihren Familien, egal welcher Nation, Ethnie und Religion, willkommen und anerkannt fühlen
- vermitteln einer Wir-helfen-einander-Kultur

#### **4.4 Pädagogische Inhalte unserer Arbeit**

Grundlagen der pädagogischen Arbeit unserer Kita sind

- das Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen,
- das pädagogische Profil der Johanniter und
- der baden-württembergische Orientierungsplan.

Der Orientierungsplan beschreibt sechs sogenannte Bildungs- und Entwicklungsfelder, diese sind Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl – Mitgefühl und Sinn, Werte und Religion.

Der Schwerpunkt aller Bildungs- und Entwicklungsfelder ist, darauf ausgelegt sowohl in der direkten Interaktion als auch in der Raumgestaltung und im Materialangebot, die im Kind innewohnende Motivation zu unterstützen und zu fördern.

Alle sechs Entwicklungsfelder sind dabei stark miteinander verbunden und können nur im Zusammenhang betrachtet werden. Der Orientierungsplan gibt somit, mit einer klaren

Zielformulierung, jeder Einrichtung neben dem Erziehungs- und Betreuungsauftrag auch einen Bildungsauftrag.

Für pädagogische Fachkräfte werden viele Hilfestellungen und Impulse für die Arbeit mit den Entwicklungsfeldern und deren täglicher Umsetzung erläutert, die in der Kita Rheinstraße ihre Beachtung und Umsetzung finden sowie regelmäßig evaluiert werden. Die dafür vom Ev. Landesverband entwickelten Materialien zur Reflexion und Weiterentwicklung werden dabei zu Hilfe genommen.

#### **4.4.1 Freies Spiel**

„Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Im Spiel verwirklichen sich sowohl die allgemein menschlichen Lerngrundsätze wie auch die spezifischen Bedingungen des kindlichen Lernens auf ideale Weise.“<sup>1</sup>

Im Spiel setzen sich Kinder mit ihrer dinglichen und sozialen Umwelt auseinander. Sie erforschen und erobern ihre Umwelt, z.B. indem sie etwas greifen und somit „be-greifen“.

Wir wissen welche wichtige Bedeutung das Spielen für die Kinder hat. Deshalb lassen wir den Kindern Zeit zum freien Spielen. Im freien Spiel können die Kinder selbst entscheiden mit was und mit wem sie spielen wollen. Jedes Kind entscheidet selbst über das Tempo und die Intensität seines Spieles oder darf auch einfach mal „nur“ beobachten.

Unsere Aufgaben im Freispiel sind:

- Ein entspanntes Klima schaffen, in dem sich alle Kinder willkommen und anerkannt fühlen.
- Eine anregungsreiche Umgebung schaffen, die vielfältige, frei zugängliche und den Interessen der Kinder entsprechende Spielmaterialien enthält.
- Den Kindern Impulse geben und sie ermutigen Neues zu entdecken und auszuprobieren.
- Auf Fragen der Kinder eingehen und gemeinsam Antworten suchen, z.B. in Büchern.

Mit zunehmendem Alter erweitert sich die Spielkomplexität des Kindes. Spielen, Lernen und Entwicklung sind dabei untrennbar miteinander verbunden. An erster Stelle steht, dass das Kind mit Spaß, Fantasie und Geduld eigene Dinge und Vorstellungen entwickelt, Lösungen findet und umsetzt. Der Prozess des Spielens ist sehr viel wertvoller als ein sichtbares Endprodukt.

Im Freispiel darf das Kind auch ohne erkennbare Beschäftigung sein, einfach mal „Nichtstun“. Denn auch wenn es nicht zu erkennen ist, so nimmt ein Kind dennoch ständig mit all seinen Sinnen wahr, überlegt und fantasiert. Auch durch eine aktive Beobachtung werden die Synapsen im Gehirn gefördert, wie im Tun selbst.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es einerseits, dem Kind Zeit und Raum zu geben, um seine Spielbedürfnisse auszuleben. Andererseits stellen sie ihm Spielmaterial zur Verfügung, das seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Dazu gehören neben herkömmlichen Spielsachen wie Puppen oder Bausteine auch Gegenstände aus der Erwachsenenwelt.

#### **4.4.2 Sprachförderung**

Sprachförderung findet während des Kita-Alltages in vielen verschiedenen Facetten statt. Zum Beispiel im Morgenkreis werden viele Lieder gesungen, Fingerspiele „erzählt“ oder Reime gesprochen.

---

<sup>1</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2. Auflage 2015, Freiburg im Breisgau, S. 36

Während des gesamten Alltags achten die pädagogischen Fachkräfte auf eine deutliche Aussprache, eine kindgerechte Wortwahl und eine Mimik, welche zu den gesprochenen Worten passt.

In unserem Tagesablauf gibt es feste Zeiten für den Begrüßungs- und den Abschlusskreis, hierbei wird auch musiziert. Inhalt der Singkreise sind Fingerspiele, einfache Tänze, Kreisspiele und Lieder mit Bewegungen und Gesten.

Im Singkreis erleben die Kinder ihr erstes bewusstes, musikalisches Gemeinschaftsgefühl. Dabei wird auch das gemeinsame Musizieren praktiziert. Es gelingt besonders gut, wenn man aufeinander hört und sich einfügt. Wir regen jedes Kind dazu an, das Umfeld nach Klängen und Geräuschen zu erkunden. Herausragende Wörter oder Liedabschnitte singen die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand mit oder nach, und ahmen Bewegungen nach. Wir fordern Kinder zur Nachahmung heraus.

Jedes Kind wird während des Singens und rhythmischen Musizierens spielerisch in den Bereichen, Atmung, Aussprache, Wiedergabe der Sprachmelodie und des Sprechrhythmus' gefördert. Wir bieten Kindern, Musikinstrumente wie z.B. Triangel, Tamburin, Schellenstab, Rasseln und Xylophon zum Ausprobieren an. Dabei lernen die Kinder verschiedene Instrumente kennen, üben die Erzeugung der Klänge und die Regulierung der Lautstärke. Dabei verfeinert sich ihre Spieltechnik kontinuierlich.

Bücher sind ebenso fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Sie regen die Sprachbildungsprozesse an und unterstützen sie. Gemeinsam mit den Kindern sehen wir Bilderbücher an, lesen und erzählen Geschichten. Diese sind dem Alter entsprechend ausgewählt, wie z.B. Fühlbücher, welche zusätzlich die Sinne anregen.

Außerdem bieten wir auch themenbezogene Bücher an (z.B. Meine Familie, Nikolaus, Fahrzeuge, Jahreszeiten, usw.)

#### **4.4.3 Alltagskompetenzen**

„Alltagskompetenzen und -fähigkeiten umfassen individuelle, zwischenmenschliche, kognitive und körperliche Fähigkeiten und Kompetenzen, die es Menschen ermöglichen, das eigene Leben zu meistern und zu gestalten, sowie die Kraft zu entwickeln, mit Veränderungen zu leben und Veränderungen in ihrer Umwelt herbeizuführen. Beispiele individueller Alltagskompetenzen und -fähigkeiten sind u. a. die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen und Probleme zu lösen; kreatives und kritisches Denken; Selbstwahrnehmung und Einfühlsamkeit; Kommunikationsfähigkeiten und die Fähigkeit zu zwischenmenschlichen Beziehungen; und das Bewältigen und Umgehen können mit Emotionen und Stress. Derartige Alltagskompetenzen und -fähigkeiten sind grundlegende Bausteine für die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten für Gesundheitsförderung (WHO, 1998)“.

Den Bedürfnissen der Kinder nach Selbständigkeit und Entwicklung, nach Orientierung, Sicherheit und nach Kontakt und Gemeinschaft kommen wir auch durch das gemeinsame Erlernen von Alltagsfähigkeiten nach. Selbständigkeit von Kindern heißt in unserem Verständnis, dass alles, was ein Kind selbst bewältigen kann auch von ihm getan werden soll. Der sorgfältige Umgang mit den verschiedensten Materialien, Spielsachen, Inventar und der umgebenden Natur wird den Kindern gezeigt. Sie werden zu eigenen Entscheidungen aufgefordert und an die selbständige, sachgerechte Verwendung von Alltagsgegenständen immer wieder erinnert. Fällt einem Kind etwas herab, kann es z.B. mit Handfeger und Schaufel kehren oder mit dem Lappen wischen. Der Umgang mit diesem "Werkzeug" übt auch die Koordination und ermöglicht es dem Kind selbständig tätig zu werden. Dies bedeutet auch, dass wir gelegentlich Eltern gezielt dazu raten, ihren Kindern mehr Handlungsfreiheit und Mitverantwortung zu ermöglichen, denn Kinder denen alles

abgenommen wird, haben es ebenso schwer wie diejenigen Kinder, um die sich niemand richtig kümmert.

#### **4.4.4 Partizipation**

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“.<sup>2</sup>

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Wir wollen Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Denn Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Entsprechend werden die bei uns betreuten Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse altersangemessen und regelmäßig mit einbezogen (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten und der Raumgestaltung).

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln, die helfen können Konflikte zu reduzieren. Diese werden bildlich dargestellt. Die Kinder können dadurch lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Die miteinander aufgestellten Regeln, bedürfen einer regelmäßigen Überprüfung und Anpassung. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob die Regelungen beibehalten werden oder ob Änderungen erforderlich sind. Gemeinsam achten wir auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in unserem Miteinander Sicherheit zu geben.

Als Erwachsene können wir Vorbild und Anregung für die Kinder in Bezug auf Beteiligung sein. Wir haben für die Kinder ein „offenes Ohr“, so dass die Kinder die Möglichkeit bekommen sich auch zu schwierigen Situationen zu äußern.

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft und in der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sowie durch regelmäßig stattfindende Elternbefragungen beziehen wir die Eltern aktiv mit ein. Sie haben auch über unser Beschwerdemanagement, das sie im Rahmen des Anmeldegesprächs kennen lernen, jederzeit die Möglichkeit persönlich oder bei Bedarf anonym Rückmeldungen positiver oder negativer Art abzugeben (s. Kapitel Zusammenarbeit mit Eltern).

#### **4.4.5 Beobachtung und Dokumentation**

Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehört es die Bildungs- und Entwicklungsschritte der Kinder in unserer Kita professionell zu beobachten und zu dokumentieren. Dazu nutzen wir u.a. den EBD 0-36 Monate und den EBD 36-72 Monate, da sie wissenschaftlich evaluierte Entwicklungsbeobachtungsinstrumente sind. Dieses Screening-Verfahren, bestehend aus Aufgabensammlungen, bietet nicht nur die Möglichkeit gefährdete Kinder zu einem sehr frühen Zeitpunkt zu identifizieren, sondern auch Kindern aufzuzeigen, was sie alles können. Die Fachkräfte, die sie anwenden sind darin geschult. Die Erkenntnisse aus dem EBD fließen in die Elterngespräche mit ein, so dass die Eltern stets transparent über ihr Kind informiert werden.

<sup>2</sup> Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung, Weinheim, Basel, S. 14

Ergänzend wird zusammen mit dem Kind und den Eltern ein Portfolio erstellt. Dies ist ein Ordner, in dem Bildungs- und Entwicklungsschritte des Kindes dokumentiert werden wie z.B. Bilder und Geschichten. Das Kind bestimmt mit was in den Ordner kommt und was nicht. Das Portfolio steht für das Kind sicht- und erreichbar und ist sein Eigentum. So bestimmt es auch wer das Portfolio anschauen darf. Verlässt das Kind die Einrichtung, bekommt es das Portfolio überreicht und darf es mitnehmen.

#### **4.4.6 Inklusion – Vielfalt als Chance**

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann. Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Stadt.

Kindern mit besonderem Förderbedarf schenken wir besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf benötigen ein ärztliches Attest oder ein Gutachten durch einen Fachdienst, damit die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung zusammen mit der Fachberatung.

#### **4.4.7 Medienbildung/ digitale Medien in Ü3-Gruppen**

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der Kita soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel beim Zeichnen und Erzählen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was ihnen an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt - was

gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern die Bücherei im Ort. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung der Fotokamera und des Fotodruckers mit ein.

Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir die Kinder anleiten, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

#### **4.4.8 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII**

Die Kita-Mitarbeitenden haben die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird im Bedarfsfall von der Kita eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte erhalten zum Thema eine Grundlagenschulung, die regelmäßig im Team aufgefrischt wird.

#### **4.4.9 Weitere pädagogische Inhalte**

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, leben als christlicher Träger evangelischer Prägung Werte wie Wertschätzung, gegenseitige Achtung, Nächstenliebe, Toleranz und Liebe zum Leben.

Religiöse Werte und Inhalte werden den Kindern in Form vom Erleben der christlich-kulturellen Feste im Jahreskreis vermittelt. Diese Themen werden je nach Entwicklungsstand und Situation der Kinder in den einzelnen Gruppen behandelt und miteinander erlebt.



Abschließende „Höhepunkte“ werden danach als Feste und Rituale in den Gruppen für die Kinder und auch gegebenenfalls für die ganze Familie eingeplant (z.B. Laternenfest, Weihnachtsfeier, Ostern...). Wir sind offen und interessiert an den unterschiedlichen religiösen Festen und wollen diese auch in den Alltag mit einbeziehen.

Um den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, gibt es Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen. Oft lernen Kinder voneinander leichter als von Erwachsenen.

Regelmäßig finden Lernaktivitäten auch in Kleingruppen statt, um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen. So können situationsorientiert die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen thematisiert und bearbeitet werden und die Bereitschaft zur Kommunikation und das Selbstvertrauen gestärkt werden.

Wir arbeiten nach dem sogenannten teiloffenen Konzept. Das heißt, dass die Kinder zwar einer Gruppe spezifischen zugeordnet sind, jedoch bei Interesse an pädagogischen Angeboten anderer Gruppen teilnehmen und andere Räume nutzen können.

## **5 Pädagogische Schwerpunkte der Kita Rheinstraße**

### **5.1 Pädagogischer Schwerpunkt Bewegung**

Aus anthropologischer Sicht ist der Mensch ein Bewegungswesen. So sind Kinder auf Wahrnehmung und Bewegung angewiesen, um sich ein Bild von sich selbst zu machen, um die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und sich die Welt aktiv anzueignen. Die körpernahen Sinne, wie z.B. Wahrnehmungserfahrungen über die Haut, über das Gleichgewichtsempfinden und die Wahrnehmung der eigenen Position und Lage im Raum erfährt das Kind ein Bild von der Welt und von sich selbst. Auf diesem Bild basiert das Erziehungs- und Bildungsverständnis, das Bewegung als elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes in den Vordergrund der pädagogischen Arbeit stellt und über sie die körperlich-motorische Entwicklung, aber auch die sozial-emotionale und kognitive Entwicklung unterstützen will.

Die Fachkräfte der Kita berücksichtigen einerseits die Selbstbildungsprozesse des Kindes, sehen ihre Rolle und Verantwortung jedoch auch in der anregenden und begleitenden Rolle durch Angebote und Herausforderungen.

Es ist besonders wichtig, gerade in Zeiten des Bewegungsmangels, vielfältig körperlich-sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte fördern das kindliche Grundbedürfnis nach Bewegung. Das gesunde Aufwachsen der uns anvertrauten Kinder unterstützen sie durch vielfältige, im Tagesablauf integrierte Bewegungsangebote. Die Kinder erhalten während der Betreuungszeiten immer wieder Gelegenheiten sich lustvoll auszutoben, um ihre Lebensfreude ausdrücken zu können. Neben dem Aufbau einer guten körperlichen Konstitution, haben unsere Angebote auch eine Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. So können sie vielfältige Erfahrungen „aus einer Hand“ sammeln und ihren Körper mit den vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und Ausdrucksformen kennenlernen und ihre Fähig- und Fertigkeiten kontinuierlich weiterentwickeln und somit Bewegungssicherheit erlangen. Dabei sind sowohl Grenzerfahrungen möglich, als auch das Überwinden von Ängsten von Bedeutung. Bewegung steht in engem Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen, dem Lernen im Allgemeinen, der sprachlichen, kognitiven und emotionalen Entwicklung, wie auch der sozialen Interaktion. Damit wird die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit deutlich. Bewegung nimmt in der Kita Rheinstraße täglich ihren selbstverständlichen Platz im Tagesverlauf ein. Den Kindern stehen ausreichend Bewegungsräume, Kletter-, Turn-, und Spielgeräte zur Verfügung, die zu motorischen Aktivitäten anregen (verschiedene Bälle,

psychomotorische Geräte, Springseile, Schwungtücher, Schaumstoffelemente, etc.).

Für die Kinder beider Altersgruppen sind zweckmäßig ausgestattete Bewegungsräume, Frei- und Spielflächen, Kletter-, Hangel- und Rutschgelegenheiten im Raumkonzept mitgedacht. Dies schließt sowohl den Innen- als auch Außenbereich mit ein. Kinder können schiefe Ebenen, Treppen, Leitern, Taue benutzen, die zum Hochkrabbeln, Hochsteigen und Klettern anregen. Durch die vielfältigen Bewegungsimpulse und -angebote schaffen die Fachkräfte eine notwendige Voraussetzung für die individuelle Gesundheit der Kinder.

Wir gehen grundsätzlich mit den Kindern jeden Tag und unabhängig von der Wetterlage – bis auf ganz wenige Ausnahmen- raus .

Vorkehrungen zur Sicherheit der Kinder sind auf verschiedenen Ebenen durchdacht und sicher gestellt. Regelmäßig stattfindende Begehungen sind von Trägerseite organisiert und auch das Team setzt sich kontinuierlich mit Sicherheitsüberlegungen auseinander. Dazu gehören beispielsweise:

- Kinder auf mögliche Gefahrenquellen hinweisen, sie damit vertraut machen
- Trennung von Ruhe und Bewegungszonen im Innen- und Außenbereich
- Zweckmäßige Anordnung von Spielgeräten
- Das Sichern beim Klettern, z.B. durch Weichbodenmatten
- Anbieten von Hilfestellungen
- Wahrung der Aufsichtspflicht
- einen Sicherheitsbeauftragten im Team benennen, der zusätzlich zur Leitung für die Sicherheit der Kinder mit Sorge trägt.

Durch die Öffnung der Kita, einer Kooperation mit dem räumlich angrenzenden Sportverein – auch unter Einbezug der Eltern, wird ein weiterer Zugang zu sportlichen Aktivitäten angebahnt und praktiziert. Somit werden ggf. sozial bedingte Benachteiligungen im Gesundheits- und Bildungsbereich durch die Kita kompensiert.

## **5.2 Pädagogischer Schwerpunkt Ernährung**

Das gesunde Aufwachsen der Kinder wird weiterhin durch den Schwerpunkt Ernährung unterstützt. Da ein gesunder Lebensstil schon früh geprägt wird, sich die Kinder einen Großteil des Tages in der Einrichtung aufhalten, stellt der Schwerpunkt Ernährung eine zweite, wichtige Säule zum gesunden Aufwachsen der Kinder dar.

Körperlich-sinnliche Erfahrungen sind dabei von entscheidender Bedeutung. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind die Antriebsquelle für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung eines Kindes.<sup>3</sup>

Daher achten wir in unserer Kita auf vielfältige körperliche Aktivitäten und Ruheerfahrungen sowie eine ausgewogene Ernährung. Wir richten uns dabei nach den Standards der Landesinitiative Bewusste Kinderernährung. Zu deren Grundlagen gehören die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, Forschungsdepartment Kinderernährung (FKE) und Netzwerk Junge Familie – Gesund ins Leben.

---

<sup>3</sup> <sup>3</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2. Auflage 2015, Freiburg im Breisgau, S. 111

In unserer Einrichtung wird durch eine hauswirtschaftliche Kraft täglich frisch, gesund und teilweise auch in Bioqualität gekocht. In Projekten lernen die Kinder altersgerecht die Arbeiten im Rahmen der Essenszubereitung kennen und wirken dabei regelmäßig mit. Vom bewussten Einkauf über die Zubereitung bis hin zum Tischdecken, Abräumen und Abspülen. Die Kinder setzen sich so bewusst mit dem Thema Ernährung auseinander und erkennen, dass Essen weit mehr ist als der bloße Akt der Nahrungsaufnahme. Durch ein vielfältiges Angebot lernen die Kinder die verschiedensten Lebensmittel als Rohstoff und als fertige Speisen kennen und schätzen. So entwickeln sich differenzierte sensorische Fähigkeiten, und Kinder erkennen bereits am Duft des Essens was heute gekocht wird. Die Kinder werden ermutigt zumindest jede Speise einmal zu probieren und neue Geschmackserlebnisse zuzulassen. Die pädagogischen Kräfte dokumentieren auf unserem „Essensbarometer“ den Appetit jedes Kindes, um dies den Eltern auf anschauliche Weise zu den Abholzeiten mitteilen zu können.

Beim Essen ist uns wichtig, dass die Kinder sich entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand aus den angebotenen Speisen und Getränken selbst aussuchen und selbst nehmen können. So entwickeln die Kinder ihren Geschmackssinn und ein Gespür dafür, welche Menge ihnen gut tut. Selbstverständlich werden auch Kochwünsche der Kinder aufgegriffen.

Die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich im Esszimmer eingenommen. Hier stehen Tische in Erwachsenenhöhe mit passenden Bänken und Stühlen für die Kinder zur Verfügung. Wir wollen so der häuslichen Situation in der Familie möglichst nahekommen und den Kindern die Freude am gemeinsamen Essen und Kommunizieren in der Tischgemeinschaft vermitteln. Entsprechend beginnen und beenden wir die Mahlzeiten gemeinsam. Hierbei geben wir den Kindern die nötige Zeit, sich in Ruhe auf die Essensgemeinschaft einzulassen und ihre Erfahrungen machen zu können. Denn besonders bei Berufstätigkeit beider Elternteile findet häufig die Ruhe beim gemeinsamen Essen nicht den notwendigen Raum. Die Kinder decken gemeinsam den Tisch und räumen diesen auch wieder ab. Die pädagogischen Kräfte nehmen zumindest symbolisch am Essen teil, unterstützen beim Essen und regen die Kommunikation am Tisch an.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Mahlzeiten in der Kita angeboten werden und wer diese zubereitet:

	<b>Krippe</b>	<b>Kindergarten</b>
<b>Vesper</b>	Selbst mitgebracht. Wird gemeinsam im Esszimmer eingenommen.	Selbst mitgebracht. Wird in der jeweiligen Gruppe bedürfnisorientiert eingenommen.
<b>Mittagessen</b>	Wird durch uns täglich frisch gekocht und gemeinsam im Esszimmer eingenommen.	Wird durch uns täglich frisch gekocht und mit den Kindern im Esszimmer eingenommen.
<b>Nachmittagssnack</b>	Wird durch uns gestellt oder durch die Gruppe gemeinsam vorbereitet. Die Form der Einnahme wird gemeinsam mit den Kindern entschieden.	Wird durch uns gestellt oder durch die Gruppe gemeinsam vorbereitet. Die Form der Einnahme wird gemeinsam mit den Kindern entschieden.
<b>Getränke</b>	Wir stellen Wasser und ungesüßten Tee	Wir stellen Wasser und ungesüßten Tee
<b>Zwischenmahlzeiten, Milch- und Breikost</b>	nach Bedarf	---

Für die Zubereitung des Mittagessens und des Nachmittagssnacks ist eine Hauswirtschafterin zusammen mit einer hauswirtschaftlichen Hilfskraft verantwortlich. Die Speisen werden täglich frisch zubereitet. Der Speiseplan wiederholt sich im drei- bis vierwöchigen Turnus.

Eine enge Kooperation von Hauswirtschaft und pädagogischen Fachkräften ermöglicht und unterstützt die gesunde Ernährung der Kinder. Folgende Ziele sind mit dem Bereich verknüpft:

Qualität der Speisen:

- Keine Fertiggerichte
- Verwendung wertvoller Lebensmittel
- Das Essen soll den Kindern schmecken

Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften/ Kindern:

- Vernetzung Küche-Kinder ermöglichen und unterstützen
- Kinder in die Zubereitung von Speisen mit einbeziehen
- Kinder lernen Zutaten und Geräte kennen
- Kinder nicht zum Essen zwingen

Ziele für die Kinder:

- Bei Kindern guten Grundstein legen, z.B. Sättigungsgefühl
- "Kindern was Gutes für das Leben mitgeben"
- Kinder lernen Esskultur
- Lust auf Essen vermitteln
- Kindern Orientierung geben (z.B. Lage v. Löffel, Messer, Gabel, Glas und Teller beim Tisch decken)

Die Fachkräfte in der Kita Rheinstraße achten auf eine ausgewogene Ernährung der ihnen anvertrauten Kinder und beziehen auch die Eltern aktiv mit ein. Die Eltern werden durch klare und verbindliche Vorgaben für das Thema gesunde Ernährung sensibilisiert und in ihrem eigenen Tun und Vorbildcharakter durch die Kita unterstützt.

Neben den klaren Vorgaben des Trägers unterstützt das Programm „Beki“ das Team zusätzlich in seinen Zielsetzungen:

- es finden Elternveranstaltungen in Theorie und Praxis statt
- die Fachkräfte erweitern durch Fortbildungen ihr Wissen stetig
- es finden durch Ernährungsfachkräfte Aktionstage in der Kita statt
- die Option ein BeKi-Zertifikat für die Kita zu erreichen wird langfristig angestrebt
- die Kita erhält durch das Projekt Bildungs- und Informationsmaterialien

Zudem nimmt die Kita am Schulfruchtprogramm teil. Durch die Unterstützung des Landes werden wöchentlich frische und gesunde Lebensmittel, wie Äpfel, Karotten, Milch, etc. in die Kita geliefert und weiter verarbeitet. Dabei werden auch die Kinder in der Zubereitung verschiedener Speisen und Snacks einbezogen.

### **5.3 Pädagogischer Schwerpunkt Situationsorientierter Ansatz**

(siehe auch <https://www.situationsansatz.de/konzeptleitbild.html> )

Die Fachkräfte der Kita Rheinstraße planen und organisieren die pädagogische Arbeit nach dem Situationsorientierten Ansatz. Die nachfolgenden Punkte beschreiben theoretische Grundsätze. Diese werden nach der Eröffnung der Kita schrittweise vom Team in die Praxis

umgesetzt und bilden somit von Beginn an Leitlinien, die im gesamten Kita- Alltag Anwendung finden werden.

1. Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.
2. Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.
4. Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

(Quelle: [https://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/ista\\_pdf/16%20Grundsuetze.pdf](https://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/ista_pdf/16%20Grundsuetze.pdf), eingesehen am 27.04.2020)

## **6 Übergänge oder Schlüsselprozesse**

Als Übergang bezeichnet man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen stattfinden. Durch die erfolgreiche Bewältigung der Übergänge erwirbt das Kind immer mehr Sicherheit, weitere neue Situationen im Leben erfolgreich zu bewältigen. Deshalb finden diese Schlüsselprozesse besondere Beachtung und werden individuell auf das Kind und seine Eltern abgestimmt.

Wir nehmen uns die nötige Zeit, um die Übergänge oder Schlüsselprozesse so zu gestalten, dass die Kinder sich sanft von den Eltern lösen können und einen stabilen Übergang zur neuen Bezugsperson und der neuen Umgebung erleben. Gerade bei diesen wichtigen Übergängen sind uns eine gute Erziehungspartnerschaft und ein intensiver Austausch mit den Familien wichtig.

Bei jedem Wechsel ist auch der Abschied wichtig, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang für Kinder und Erwachsene zu ermöglichen.

### **6.1 Übergang Elternhaus - Krippe**

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Umgebung der Krippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung.<sup>4</sup> Jedes Kind baut ein emotionales Band zu seinen Eltern, die sogenannte Bindung, auf. Aus diesem Grund orientieren wir uns beim Übergang Elternhaus-Krippe am Berliner Eingewöhnungsmodell, das dem Kind einen sanften Einstieg in die neue Situation ermöglicht. Während diesem wichtigen Prozess stehen wir in intensivem Austausch mit den Eltern.

---

<sup>4</sup> Vgl. Laewen, Hans-Joachim u.a. (2012): Ohne Eltern geht es nicht – Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. 6., überarb. Aufl. S. 22.

## Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)

3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p>Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>eher passiv</li> <li>das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen</li> <li>immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Die Aufgabe der Eltern ist es, „sicherer Hafen“ zu sein.</li> <li>möglichst nicht lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.</li> </ul> <p>Hinweise für die Erzieher/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.</li> <li>Beobachtung des Verhaltens zwischen Mutter und Kind. In diesen ersten 3 Tagen kein Trennungversuch!</li> </ul>	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p>Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.</li> <li>Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von dem/der Erzieher/In beruhigen lässt.</li> <li>wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgehalten werden.</li> </ul>	<p>Hinweise für die Erzieher/innen:</p> <p>Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p>Hinweise für die Erzieher/innen:</p> <p>Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungversuch muss einige Tage gewartet werden!</p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>den/die Erzieher/In von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Füttern</li> <li>Wickeln</li> </ul> </li> <li>sich als Spielpartner anbieten</li> <li>die Mutter überlässt es jetzt immer öfter dem/der Erzieher/In auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind den/die Erzieher/In noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungversuch am 4. Tag von dem/der Erzieher/In trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungversuch machen.</li> </ul>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kinderkrippeheim auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zum/zur Erzieher/In noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den/die Erzieher/In als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.</li> <li>Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Blindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von dem/der Erzieher/In trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</li> </ul>
<p>Das Kind sollte in der Zeit der Eingewöhnungsphase die Einrichtung möglichst <b>höchstens halbtags</b> besuchen!</p>					

**DIE JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben



## 6.2 Übergang Krippe-Kindergarten

Der Übergang von einer Krippen- in eine Kindergartengruppe wird eng von den Bezugserziehern der jeweiligen Gruppe begleitet. Im Vorfeld finden Gespräche mit den Eltern zum Wechsel im Hinblick auf Zeitpunkt und inhaltlicher Gestaltung statt. So können auch die Eltern den Wechsel mit dem Kind thematisieren und unterstützend wirken. Zum Ende der Krippenzeit findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern und der neuen Bezugserzieherin statt. Das Kind wird sukzessive an die neuen Räumlichkeiten, Fachkräfte, den Tagesablauf und die Gruppe herangeführt. Wichtig ist uns ein sanfter, Kind orientierter und Bezugspersonen orientierter Übergang, der das Kind stützt und in seiner neuen Rolle stärkt. So kann das Kind zu Beginn einzelne Elemente des neuen Tagesablaufes kennenlernen, wie z.B. Freispiel oder Morgenkreis. Die Anwesenheitszeiten in der Gruppe werden kontinuierlich in Begleitung einer Fachkraft aus der Krippengruppe erhöht und die zeitliche Anwesenheit der Fachkraft aus der Krippengruppe verringert. Dabei gehen wir individuell auf die Persönlichkeit und die Vorerfahrungen des Kindes ein und berücksichtigen dies bei der zeitlichen und inhaltlichen Gestaltung des Übergangs. Das Kind wird mit einem Abschiedsfest aus der Krippengruppe verabschiedet. Die persönlichen Utensilien darf das Kind selbst „umziehen“ und ist so z.B. beim Herrichten des neuen Garderobenplatzes aktiv beteiligt.

## 6.3 Übergang Kindergarten – Schule

Gesetzliche Grundlage für die Kooperationsaufgaben zwischen Kindergarten und Grundschule bildet die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschule in ihrer jeweils gültigen Fassung (zuletzt v. 15.07.2019).

Die Leitlinien zur Kooperation im Bodenseekreis und Landkreis Ravensburg, die in Zusammenarbeit von Schulamt und Fachberatungen entstanden bilden den äußeren, verbindlichen Rahmen für die Fachkräfte.

**Ergänzend Leitlinien Kooperation Kiga- GS einfügen (kommt in digitaler Form noch von Fr. Plümacher, Schulamt Markdorf**

In der Kita Rheinstraße werden die Kinder in altershomogenen Gruppen auf den Übergang in die Schule wie folgt vorbereitet:

Im letzten Kindergartenjahr trifft sich die Gruppe der zukünftigen Schulkinder- (ein eigener Name wird hierzu noch entwickelt) einmal in der Woche- wann- wo und wie lange, ist abhängig vom Thema und dem geplanten Ablauf des Tages. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Gruppe konstant über den Zeitraum des letzten Kindergartenjahres. Je nach personellen Ressourcen ist es hilfreich, wenn eine zweite Kraft die Gruppe unterstützt. Ein Jahresthema begleitet die Gruppe und bildet den roten Faden der ganzheitlichen Förderung. Themen könnten sein: „Kinder, seid Erfinder“, „Der Natur auf der Spur“, „Was mein Körper alles kann“, etc.

Im Rahmen der Partizipation stimmen die Kinder gemeinsam ein Projektthema ab.

Besondere Aktionen ermöglichen den Kindern neue Erfahrungen und Bildungsprozesse, wie z.B. bei Exkursionen, Präsentation zum Ende des Jahres vor den jüngeren Kindern der Kita und den Eltern, ein großer Abschlussausflug, etc.

Zusätzlich zu den Aktionen mit den Kindern findet eine enge Kooperation mit der Grundschule statt. Für das letzte Kita Jahr wird zwischen Grundschule und Kita eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die die inhaltliche Arbeit beschreibt und eine Terminplanung beinhaltet.



Die nachfolgende Tabelle zeigt die Grundschulen in der Stadt Friedrichshafen. In der Regel ist eine Grundschule für alle Kinder im letzten Kiga Jahr zuständig. Welche Schule die Kooperationslehrkraft stellt, wird in Absprache von GS-Rektor und Leitung der Einrichtung oder mit dem Kooperationsbeauftragten (derzeit Frau Axmann) des Schulamtes Markdorf im Vorfeld festgelegt.

<b><u>Name der Schulen:</u></b>	<b><u>Adresse:</u></b>	<b><u>Ablauf:</u></b> <b><u>Kooperation:</u></b> <b>(bitte nachfolgend wenn bekannt ergänzen)</b>
Grundschule Ailingen Sekretärin: Frau Eberle Rektor: Herr Kreuzer Konrektorin: Frau Lutz-Angele	Fohlenstr. 21 88048 Friedrichshafen Tel:07541-5021-13	
Außenstelle Grundschule Berg	Schulstraße 1 88048 Friedrichshafen Tel: 07541-51587	
Ludwig Dürr-Schule Sekretärin: Frau Thoma Rektor: Herr Buckenmaier	Waggershauser Straße 37 88045 Friedrichshafen Tel: 07541-60405-0	
Bodenseeschule St. Martin Sekretärin: Frau Steiger	Zeisigweg 1 88045 Friedrichshafen Tel: 07541-9216-0	

## 7 Zusammenarbeit mit Eltern

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für gelingende Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder wichtig. Wir wünschen uns und treten aktiv für einen wertschätzenden Austausch über die Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit ein. Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die verbindlich festgelegten Gespräche mit den Eltern.

### 7.1 Gespräche

<b>Gespräch</b>	<b>Verantwortliche Person</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Zeitpunkt</b>
Anmeldegespräch	Leitung	Klärung der Aufnahmemodalitäten	bei Vertragsabschluss
Aufnahmegespräch	Päd. Personal	Gesprächsleitfaden lt. QM System der JUH, genannt „Consense“	Ca. sechs Wochen vor der Eingewöhnung
Reflexion nach der Eingewöhnung	Päd. Personal	In Anlehnung an den Gesprächsleitfaden lt. „Consense“	
Entwicklungsgespräch und Abschlussgespräch	Päd. Personal	Methode der Ressourcensonne Gesprächsleitfaden lt. „Consense“	

Gelöscht: ¶

Tür- und Angelgespräche	Päd. Personal	Besonderheiten, Lernfortschritte Tagesablauf	Täglich beim Bringen und Abholen des Kindes
Bedarfsorientierte Gespräche	Päd. Personal und ggfs. Leitung	Besonderheiten, die nicht bei kurzen Tür- und Angelgesprächen geklärt werden können	
Elternabend mit EB Wahl		Wahl zu Beginn des Kita-Jahres	
Elternbeirat	Elternbeirat/Leitung/Team	Mind. 2 Sitzungen/Jahr	Bedarfsorientiert EB lädt ein.
Elternabend	Eltern und Mitarbeitende der Kita	Themenabende, nach Bedarf, ggf. mit externem Referenten	Nach Absprache, Kita lädt ein
Elternabend mit den Eltern der künftigen Schulanfänger	Eltern und Mitarbeitende der Kita	1 Abend mit Koop.lehrer der Grundschule plus päd. Fachkräften und Leitung	Im Herbst

## 7.2 Weitere Elemente der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Bei Problemen oder Beschwerden wünschen wir uns einen offenen Umgang damit. Eltern können jederzeit beispielsweise im Rahmen von Elterngesprächen ihre Wünsche und Bedenken äußern. Bei schwierigen Situationen können noch eine weitere Person (siehe Eskalationsstufen) oder der Elternbeirat hinzugezogen werden. So sind bei möglichen Schwierigkeiten bzw. Beschwerden Ansprechpartner und Eskalationsstufen benannt. Die Eltern werden beim Aufnahmegespräch, an Elternabenden und Elterninformationsbriefen darüber informiert, damit sie im Falle einer Beschwerde wissen, an welche Person sie sich wenden können. Diese sind: zuerst die pädagogische Fachkraft/ Gruppensprecher, im zweiten Schritt dann die Einrichtungsleitung und anschließend die Trägervertreter (Sachgebietsleitung, Vorstand, s. unter Träger), die jeweils lösungsorientiert die Themen konstruktiv mit den Eltern bearbeiten.

Darüber hinaus sind im Qualitätsmanagementsystem „Consense“ Leitfäden und Materialien zum Thema Beschwerdemanagement dokumentiert, die den Fachkräften Orientierung und Sicherheit bieten.

Grundlage für die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sind die Richtlinien des Sozialministeriums über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach §5 des KitaG in ihrer jeweils gültigen Fassung (zuletzt v. 11.12.2000).

## 8 Team und Teamentwicklung

Eine fundierte, qualitativ gute Arbeit erfordert gut ausgebildete Fachkräfte und einen regelmäßigen Austausch im Team über die einzelnen Kinder und deren Entwicklungen in der Kita. Es finden daher regelmäßige Teambesprechungen statt, in denen alle relevanten Themen besprochen werden wie z.B. Fallbesprechungen, Aktions- oder Projektplanungen, Termin- und Personalplanungen. Außerdem finden jährlich zwei pädagogische Tage zur qualitativen Weiterentwicklung statt. Darüber hinaus nimmt das Betreuungsteam regelmäßig an Fortbildungen teil und kann im Bedarfsfall Supervision erhalten.

Alle Mitarbeiter bilden sich bedarfsbezogen regelmäßig fort und nehmen an Arbeitskreisen, Teambesprechungen und weiteren Fachgremien teil. Die individuelle Fortbildungs- und Entwicklungsplanung wird im Gespräch mit der Kita-Leitung und Mitarbeiter/innen individuell vereinbart.

## 9 Qualitätsmanagement

Die pädagogische und organisatorische Qualität wird u.a. durch folgende Maßnahmen sichergestellt.

- Arbeit gemäß Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Eingewöhnungskonzept (nach Berliner Modell)
- Strukturierte Beobachtung (EBD und andere)
- Erstellung einer Dokumentation je Kind (Portfolio)
- Regelmäßige Elterngespräche
- Intensive Elternarbeit
- Regelmäßige Evaluation durch Elternbefragungen
- Strukturierte Einarbeitung aller Mitarbeitenden
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Pädagogische Planungstage im Gesamtteam (pädagogische Tage)
- Regelmäßige Einrichtungsleiterinnenbesprechungen (ELBE) zur optimalen Vernetzung der Leitungskräfte und des Trägers
- Regelmäßige Vernetzungstreffen des Gesamtteams
- Regelmäßige Fachgespräche mit der Fachberatung
- Verbindliches Kinderschutzkonzept
- Regelmäßige Sicherheitsbegehungen
- Verbindliches Qualitätsmanagementkonzept des Trägers (Consense)

Die Qualität der Kita wird regelmäßig evaluiert. Dabei ist die Meinung der Eltern wichtig.

Der Träger hat darüber hinaus sogenannte „Grundlagenfortbildungen zur Qualitätssicherung“ festgelegt, diese bilden neben den gesetzlich vorgeschriebenen Fortbildungen einen einheitlichen Qualitätsrahmen. Die Grundlagenfortbildungen beinhalten folgende Themenbereiche:

- Entwicklungsgespräche nach dem ressourcenorientierten Ansatz
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation (EBD) nach der wissenschaftlich evaluierten Methode von Petermann und Petermann
- Orientierungsplan
- Krippenpädagogik
- Kinderschutzkonzept

Alle pädagogischen Fachkräfte besuchen in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit in unserem Verband vorrangig diese Fortbildungen.

## **10 Zusammenarbeit und Vernetzung**

### **10.1 Innerhalb der JUH**

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit sich über interne Austauschplattformen (4juh) und natürlich auch persönlich sowie über Telefon und Mail mit anderen KollegInnen zu vernetzen. Zudem wird die Möglichkeit von Hospitationen angeboten. Zusätzlich bieten Fachabende und trägerinterne Fortbildungen weiteren Austausch.

Die Kita-Leitung steht sowohl mit Fachberatung als auch Sachgebietsleitung in kontinuierlichem Austausch. Zudem finden regelmäßige Einrichtungsleitungsbesprechungen der JUH-Kitas mit und ohne Sachgebietsleitung und Fachberatung statt. Darüber hinaus findet mind. einmal jährlich eine Kita-Leitungstagung auf regionaler und überregionaler Ebene statt. Die Fachberatung plant inhaltlich mindestens zweimal jährlich Fachgespräche mit der Einrichtungsleitung und berät Mitarbeitende bei pädagogischen Fragestellungen, wie z.B. Kinder mit besonderem Förderbedarf, Inklusionsfragen, Übergangsthematiken, etc.

Über die Fachbereichsleitung Kita wird der Austausch zwischen regionaler und Bundesebene sichergestellt.

### **10.2 Mit anderen Institutionen/ Kooperationen/ Einzelpersonen**

Die Kita Rheinstraße pflegt eine konstruktive und fachlich fundierte Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Erziehungsberatungsstellen, dem örtlichen Jugendamt, der Fachöffentlichkeit sowie den umliegenden Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Da die Kita auch zukünftige Fachkräfte ausbildet, arbeiten die Fachkräfte mit den umliegenden Ausbildungsinstitutionen (IfSB RV, Justus von Liebig Schule Markdorf und der Edith Stein Schule in Ravensburg und der Pädagogischen Hochschule Weingarten) zusammen.

Als soziale Einrichtung freuen wir uns über Spenden. Jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung ist herzlich willkommen. Sprechen Sie dazu bitte einfach die Kita-Leitung an.

### **10.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Die Kita berichtet über ihre Arbeit in den internen Medien des Trägers, sowie in regionalen Medien. Darüber hinaus findet in regelmäßigen Abständen ein „Tag der offenen Tür“ statt.

## **11 Ausblick**

Die Konzeption mit diesen Schwerpunkten wurde vor Eröffnung erstellt und gibt somit vor allem die gesetzlichen und trägerinternen relevanten Inhalte wieder. In den ersten beiden Jahren nach Eröffnung wird die Leitung in Zusammenarbeit mit dem Team und ggf. Fachberatung die konkrete Umsetzung im pädagogischen Alltag der Kita ergänzen.

Die Konzeption soll nicht nur auf dem Papier bestehen sondern in der Kita gelebt werden. Die pädagogische Arbeit in unserer Kita ist lebendig, d.h. sie verändert sich auch. Daher reflektieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und passen die Konzeption entsprechend an und entwickeln sie kontinuierlich weiter.

## **12 Träger**

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist eine der vier großen Hilfsorganisationen in Deutschland. Sie ist Fachverband und Mitglied des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirchen in

Deutschland und nach § 75 KJHG Abs. 3 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der Johanniter gehören u.a. die Jugendarbeit und die Arbeit mit Kindern.

### **12.1 Strukturen im Regionalverband**

Die 17 Kindertagesstätten arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Frau Silke Schuh, übernommen. Sie ist auch die Ansprechpartnerin für Eltern in fachlichen, finanziellen oder rechtlichen Fragen.

Der Regionalverband der Johanniter in Oberschwaben/ Bodensee berät zusätzlich Firmen zum Themenspektrum Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dafür werden Konzepte entwickelt und wird bei Bedarf die Trägerschaft von Kinderbetreuungseinrichtungen übernommen.

### **12.2 Kontakt:**

**Lilia Sitter** - Einrichtungsleitung –  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Rheinstraße xx  
88048 Friedrichshafen  
[lilia.sitter@johanniter.de](mailto:lilia.sitter@johanniter.de)  
Tel.: xxxxx  
Homepage: XXX

**Silke Schuh** - Sachgebietsleitung Kindertagesstätten -  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Pfannenstiel 29a  
88214 Ravensburg  
[silke.schuh@johanniter.de](mailto:silke.schuh@johanniter.de)  
Tel.: 0751/36149-19

**Ruth Glökler** - Fachberatung Kindertagesstätten -  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Pfannenstiel 29a  
88214 Ravensburg  
[ruth.gloekler@johanniter.de](mailto:ruth.gloekler@johanniter.de)  
Tel.: 0751/36149-18

**Stefan Dittrich** - Regionalvorstand -  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Pfannenstiel 31  
88214 Ravensburg  
[stefan.dittrich@johanniter.de](mailto:stefan.dittrich@johanniter.de)  
Tel.: 0751/36149-13